

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 7 (1931)
Heft: 17

Artikel: Die erste Blume
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-752853>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

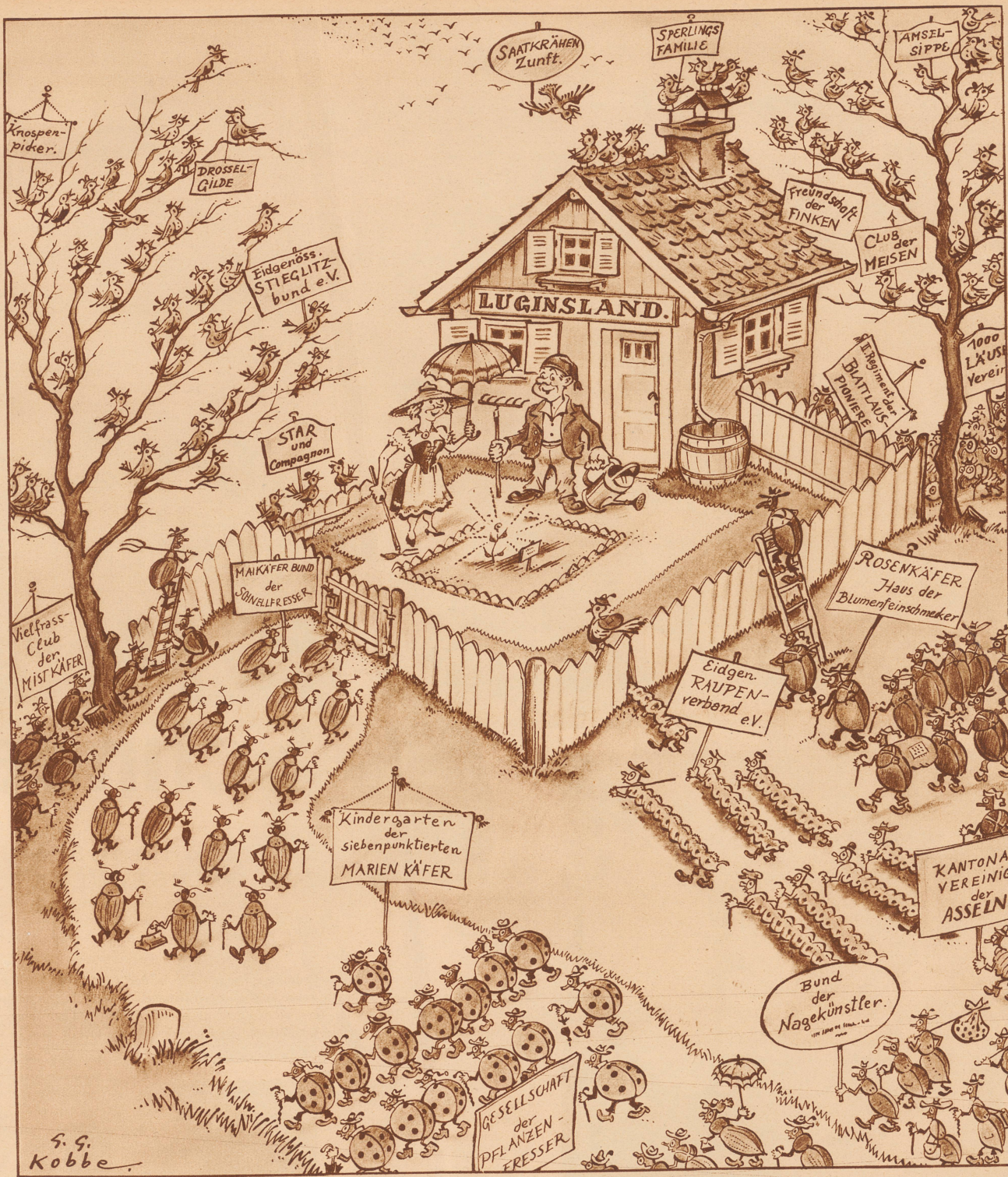
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 03.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



S. G. Kobbe

Zeichnung für die «Zürcher Illustrierte» von G. G. Kobbe

DIE ERSTE BLUME

Same, Scholle, Sonnenschein,
Wasser, Sauche, Pflege,
brachten dieses Blümelein
früh im Beet zuwege.
Wonnefarben steht es da,
dieses erste Pflänzchen,
zart wie man noch keines sah,
schlank und ohne Känzchen.

Schön wie eine junge Braut,
denkt das Volk der Käfer;
alle Vögel zwitschern's laut,
selbst die Siebenschläfer
reiben sich die Auglein aus,
näfeln von der Blüte,
wünschen sich den sel'nen Schmaus
solch erhab'ner Güte.

Wie es einmal Mode ist,
wandern sie in Scharen,
dah nicht einer alles frisst,
sieht man sie wallfahren.
Und die Menschen jammern da
hilflos wie das Stäubchen,
altes Lied, man weiß es ja:
kurz sind alle Freudenchen.